

# Frühfranzösisch – zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Seit 2020 setzt der Kanton Aargau auf frühen Französischunterricht, um die Verständigung zwischen Sprachregionen zu fördern. Doch die Massnahme scheint ihr Ziel – aus altbekannten Gründen – zu verfehlen.

Seit dem Schuljahr 2020/21 setzt der Kanton Aargau die nationale Sprachenstrategie um, indem neben Englisch ab der dritten Klasse, ab der fünften Klasse Französisch unterrichtet wird. Nach Lehrplan ist Französisch in der fünften und sechsten Klasse mit je drei Lektionen pro Woche dotiert. Der Regierungsrat argumentierte damals, dass diese Massnahme die Verständigung zwischen den Sprachregionen fördere und sowohl politische und wirtschaftliche als auch persönliche Kontakte innerhalb der Schweiz erleichtere und einen Schritt in Richtung Mehrsprachigkeit darstelle.

Während sich laut einer Studie der Universität Zürich das frühe Erlernen der englischen Sprache im Aargau positiv auf das spätere Niveau der Schülerinnen und Schüler auswirkt, fehlen für das Französisch solche Untersuchungen. Eine in einigen

Kantonen durchgeführte Evaluation über Frühfranzösisch (2019) wurde nie veröffentlicht. Immer lauter werden die Stimmen, die im Frühfranzösisch eher eine Überforderung für die Schülerinnen und Schüler sehen als ein Kitt, der das Land zusammenhält.

## Die Schulen sind in der Pflicht

In einem Land, in dessen Verfassung die Mehrsprachigkeit als Fundament des gesellschaftlichen Miteinanders bereits im vierten Artikel verankert ist, ist es nur naheliegend, dass die Bürgerinnen und Bürger die Sprachen der anderen Sprachregionen erlernen – und der Volksschule kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu: Im Bundesgesetz über die Landessprachen und die Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften ist festgehalten, dass Lehrpersonen dazu aufgefordert sind, «im Rahmen ihrer Zuständigkeit die

Mehrsprachigkeit der Lernenden und Lehrenden» zu fördern.

Die Mehrsprachigkeit in der Schweiz beschränkt sich jedoch nicht auf eine rein symbolische Bedeutung: So zeigte eine im Jahr 2023 veröffentlichte wissenschaftlich fundierte Erhebung des Adecco Group Swiss Job Market Index, dass Menschen, die über Kenntnisse in verschiedenen Sprachen verfügen, auf dem Arbeitsmarkt höhere Chancen haben. Das grosse «Aber»: In der Deutschschweiz ist Englisch laut dieser Studie auf dem Arbeitsmarkt stärker gefragt als Französisch.

## Noch immer kein Konsens in der Forschung

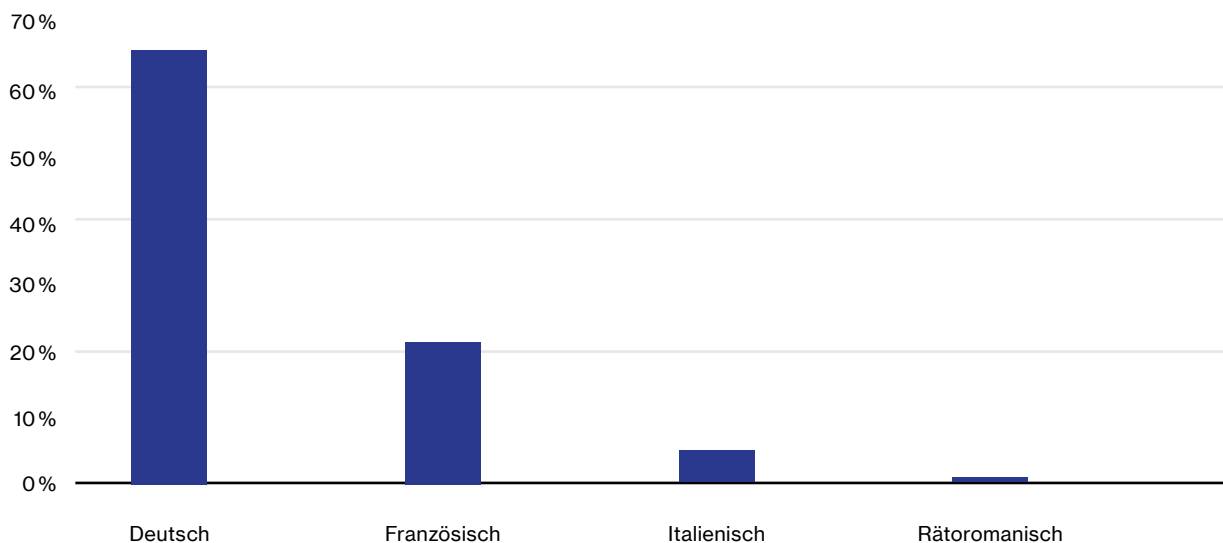
Die Forschung ist sich bis heute nicht einig darüber geworden, ob das frühere Erlernen einer Fremdsprache tatsächlich zu einem höheren Sprachniveau im Erwachsenenalter führt. So kam die Linguistin Simone Pfenniger in einer im Jahr 2017 veröffentlichten Studie zum Schluss, dass Spätstarter in einer Fremdsprache oft schneller Fortschritte machen als Frühstarter und dass ein späterer Beginn des Sprachunterrichts aus verschiedenen Gründen vorteilhaft sein kann. Die Studie legt nahe, dass Faktoren wie die Intensität und Qualität des Unterrichts, die Motivation der Lernenden und individuelle Unterschiede eine bedeutendere Rolle für den Erfolg beim Spracherwerb spielen als das Alter beim Beginn.

Auch Raphael Berthele, Professor für Mehrsprachigkeit an der Universität Freiburg, hält fest, dass «Einigkeit darüber besteht, dass ein früherer Be-



Frühfranzösisch ist nach wie vor umstritten.

## Verteilung der Landessprachen



Über ein Drittel der Schweizer Bevölkerung spricht Französisch als Erstsprache.

ginn des Fremdsprachenunterrichts nicht durchweg zu besseren Leistungen führt. Zu einem anderen Schluss kommt hingegen Stefan C. Wolter, Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF). Er sagte in einem Artikel aus dem Jahr 2015 gegenüber SRF: «Ältere Schülerinnen und Schüler lernen alles schneller, dass man jedoch in einem halben Jahr den Schulstoff von drei Jahren aufholen kann, wird durch die neuen Evaluationen nicht gestützt», und fügt an, dass Schülerinnen und Schüler «am Schluss der obligatorischen Schule am ehesten ein minimales Niveau erreichen», wenn sie früher mit dem Spracherwerb starten.

### Fehlende Ressourcen


Doch selbst wenn wir davon ausgehen, dass Wolter mit seiner positiven Haltung gegenüber dem frühen Fremdspracherwerb recht behält,

zeigt sich, dass was in der Theorie gut klingt, in der Praxis nicht zwingend funktioniert, denn: Das oft zitierte «Sprachbad», das Schülerinnen und Schüler in der Primarschule durchlaufen sollen, ist schwierig umzusetzen. Zweisprachige Lehrpersonen sind schwer zu finden und allgemein ist der Mangel an qualifizierten Personen im Bereich Französisch auf der Primarstufe besonders ausgeprägt. Für das Gelingen des frühen Fremdsprachenunterrichts sei die Sprachkompetenz der Lehrperson aber zentral, wie Raphael Berthele, ebenfalls gegenüber SRF, erklärte. Auch Berthele spricht das «Sprachbad» an, wenn er sagt, dass es für das Französischlernen zielführender wäre, wenn «punktuell Fachinhalte in einer anderen Sprache» vermittelt würden. Doch auch dieser Ansatz würde in der Praxis wohl an fehlendem Fachpersonal scheitern.

### Die Schweiz, der Sonderfall

Wenn wir von der gegenteiligen These ausgehen, dass Französischunterricht ab der fünften Klasse keinen positiven Effekt auf das spätere Sprachniveau hat, stellt sich dennoch die Frage: Muss Sprachunterricht zwingend am Ergebnis gemessen werden? Was in einem anderen Kontext leicht mit «ja» beantwortet werden könnte, kann in einer «Willensnation», die aus verschiedenen Sprachregionen besteht, schnell zu einem Politikum werden. Und so bleibt es, wie es schon seit Jahren ist: «complicqué».

KATJA BURGHERR  
Redaktorin Schulblatt



70 Aussteller - über 200 Lehrberufe!  
Besuchen auch Sie mit Ihrer Klasse die...

**Aargauische Berufsschau**  
2. - 7. September 2025 im Tägi, Wettingen

# Sprache als Schlüssel zur Integration

Im Kanton Aargau unterstützt das Netzwerk Asyl Geflüchtete mit kostenlosen Deutschkursen. Rund 160 Teilnehmende profitieren von diesem Angebot, das auf dem Engagement freiwilliger Lehrpersonen basiert.

Foto: zvg



Die Alte Kantonsschule Aarau stellt für die Kurse ihre Räumlichkeiten zur Verfügung.

Im Kanton Aargau leben derzeit etwa 9439 Personen mit Asylstatus, darunter mehr als 1500 schulpflichtige Kinder. Während die Kinder in den Schulen schrittweise an die deutsche Sprache herangeführt werden, gestaltet sich der Spracherwerb für Erwachsene oft schwieriger. Obwohl Asylsuchende in der Regel eine begrenzte Zeit lang kostenlosen Zugang zu professionellen Deutschkursen haben, reicht dies häufig nicht aus, um ein Niveau zu erreichen, das eine vollumfängliche Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. In solchen Fällen spielen Freiwilligenorganisationen eine entscheidende Rolle – eine davon ist das «Netzwerk Asyl».

## Grosse Nachfrage nach Deutschkursen

Seit über 20 Jahren bietet der Verein auf Initiative des pensionierten Pfarrers Max Heimgartner kostenlose Deutschkurse für Geflüchtete mit einer Aufenthaltsbewilligung F, N, S oder in seltenen Fällen B an, die keinen Zugang zu kostenpflichtigen Sprachangeboten haben. Die Nachfrage nach diesem Angebot ist hoch:

Derzeit nehmen rund 160 Personen an den Deutschkursen teil, die an verschiedenen Standorten im Kanton Aargau durchgeführt werden. Während des Deutschunterrichts besteht zudem das Angebot der Kinderbetreuung.

Insgesamt engagieren sich 20 Lehrpersonen mit unterschiedlichsten beruflichen Hintergründen auf freiwilliger Basis für den Verein – und so kommt es, dass in der Alten Kantonsschule in Aarau, die dem Verein für den Kurs ihre Türen öffnet, neben ausgebildeten Lehrpersonen auch Ärztinnen, Historiker, Informatikerinnen oder KV-Angestellte im Klassenzimmer stehen. Aktuell ist Sabine von Känel für die Koordination in Aarau zuständig. Früher war sie Geschäftsleiterin der SCQM Foundation in Zürich Altstetten, heute engagiert sie sich mit viel Herzblut für Menschen mit einem Fluchthintergrund.

## Integration nützt auch der Gesellschaft

Seinen Anfang nahm von Känels Engagement mit dem russischen An-

griffskrieg auf die Ukraine: «Wir haben kurz nach dem Einmarsch der Russen in die Ukraine eine ukrainische Familie aufgenommen. Dort wurde mir bewusst, dass eine sichere Unterkunft nicht ausreicht. Dass es mehr Engagement und Offenheit der Gesellschaft braucht, um die Situation dieser Menschen zu verstehen und sie bei der Integration zu unterstützen. Das nützt schlussendlich auch der Gesellschaft.»

Neben dem Deutschunterricht hat der Verein Netzwerk Asyl mit dem Angebot «contact» einen Begegnungsort geschaffen, an dem Geflüchtete und Einheimische in Kontakt treten und mehr Verständnis füreinander entwickeln können.

Möchten Sie sich engagieren?

Netzwerk Asyl ist laufend auf der Suche nach Personen, die sich auf freiwilliger Basis für Menschen auf der Flucht einsetzen möchten. Für die Aufgabe als Deutschlehrperson sind keine besonderen Vorkenntnisse notwendig. Die Kurse finden am Dienstag und am Donnerstag jeweils von 16.45 bis 18.15 Uhr sowie von 18.30 bis 20.00 Uhr statt. Interessierte können sich bei [info@netzwerk-asyl.ch](mailto:info@netzwerk-asyl.ch) melden.

Weitere Infos zu den Projekten von Netzwerk Asyl finden Sie unter folgendem Link:



KATJA BURGHERR  
Redaktorin Schulblatt

# Komponistenklänge

Die Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen ist dem argovia philharmonic besonders wichtig. Aus diesem Grund hat das Orchester diverse Angebote für Schulen entwickelt.



Ob Schulhauskonzerte, Workshops, Probenbesuche, Schulklassenkonzerte oder auch Konzertabende für ganze Klassen – das Projekt «Komponistenwerkstatt» ist ein Paradebeispiel für die Einbindung Aussenstehender und ein daraus resultierendes Schulklassenkonzert.

Ein neues Werk entsteht aus einer Idee oder Gemütsbewegung heraus, etwas festhalten zu wollen – ein Denkmal für die Sinne zu schaffen. Musik aktiviert und beeinflusst viele Bereiche im menschlichen Körper: das Gedächtnis, die Muskeln, den Herzschlag und die Atemfrequenz. Auf diese Weise schafft es Musik, tiefe Emotionen in uns zu wecken.

Unter der Leitung von René Frauchiger entwickelten Schreibinteressierte des Aargauer Literaturhauses in Lenzburg jeden Alters eigene Texte, die als literarische Grundlage für die Komposition «Suite für Orchester» von Rodolphe Schacher dienen. Denn von der ersten Idee bis zur Fertigstel-

**Mit Klängen verbinden wir Momente und Emotionen. Wir fühlen, was wir nicht aussprechen, wir leben, was wir träumen, wir verbinden uns in der Musik. Wo Worte aufhören, fängt Musik an... Dieses Projekt hat mich sofort begeistert. Was gibt es Wichtigeres im Leben als Bindung?**

Rahel Portmann – Teilnehmerin der Schreibwerkstatt Lenzburg

lung der Noten sind viele Schritte zu erledigen, die dem Konzertpublikum in der Regel verschlossen bleiben. Mit diesem Projekt möchte das argovia philharmonic den Zugang zu zeitgenössischer Musik erleichtern und den Entstehungsprozess eines Werks für Sinfonieorchester aufzeigen.

Michael Schraner, Musiklehrer an der Alten Kantonsschule Aarau, wird durch das Konzert führen. Es gilt die Übersetzung der geschriebenen Worte in Musik stufengerecht zu erklären und das ein oder andere Klanggeheimnis zu lüften. Nicht zuletzt wird auch der Komponist selbst vor Ort sein, um seine Arbeitsweise zu erläutern. Dieses Konzert ist eine einmalige Chance, praxisnah Musik und die Welt des Orchesters kennenzulernen.

mehr Infos

Der Impulskredit des Kantons Aargau unterstützt die Teilnahme von Aargauer Schulklassen an professionellen Vermittlungsangeboten mit einer Kostenübernahme von bis zu 50%. Zusätzlich werden Fahrtkosten zu Kulturangeboten im Kanton Aargau finanziell unterstützt.

Interessierte Schulklassen ab der 5. Klasse können sich per E-Mail ([jkriszun@argoviaphil.ch](mailto:jkriszun@argoviaphil.ch)) für das Schulklassenkonzert am Freitag, 23. Mai, von 10.15 bis 11.15 Uhr in der Alten Reithalle Aarau anmelden. Gespielt wird die «Suite für Orchester» von Rodolphe Schacher (\*1973).

Weitere Infos finden Sie unter: [argoviaphil.ch](http://argoviaphil.ch) → Vermittlung → Schulen → Schulklassenkonzerte

Initiiert durch den Verband Schweizerischer Berufsorchester [orchester.ch](http://orchester.ch) und seine Mitglieder.

LINDA SCHUMACHER  
argovia philharmonic

# Vernetzt

Der Verein VDaZ interkantonal setzt sich dafür ein, in der ganzen Schweiz gute Rahmenbedingungen für den Unterricht im Fachbereich «Deutsch als Zweitsprache» zu schaffen.



Kinder, die zu Hause kein Deutsch sprechen, tragen im Vergleich zu ihren deutschsprachigen Mitschülerinnen und Mitschülern ein erhöhtes Risiko, in der Schule schlechtere Leistungen zu erbringen – so zeigt es der Bildungsbericht Schweiz 2023. Umso bedeutender ist die sprachliche Integration dieser Kinder und Jugendlichen, da sie eine entscheidende Grundlage für ihren schulischen und späteren beruflichen Erfolg bildet.

Dies stellt hohe Anforderungen an die Schulen und insbesondere an die Lehrpersonen, die diese Aufgabe bewältigen sollen. Doch wie im Bildungswesen insgesamt herrscht auch im Bereich «Deutsch als Zweitsprache» (DaZ) vielerorts ein Mangel an qualifiziertem Fachpersonal. Der Verein «VDaZ Interkantonal» setzt sich daher aktiv dafür ein, dass die Herausforderung der sprachlichen Integration von fremdsprachigen Kindern und Jugendlichen ins Bewusstsein gerückt wird.

## Nationale Vernetzung im Bereich «Deutsch als Zweitsprache»

Ziel des Vereins ist es, den Berufsstand der DaZ-Lehrpersonen durch Vernetzung, Unterstützung und Beratung zu stärken. Gleichzeitig arbeitet der Verein mit seinen Mitgliedern aus den Deutschschweizer Kantonen daran, eine Harmonisierung der Fördermassnahmen im Bereich «Deutsch als Zweitsprache» zu erreichen. So

soll das Wissen über den Erwerb von Deutsch als Zweitsprache in der Praxis effektiv angewandt werden und möglichst vielen Lernenden zugutekommen.

## CAS im Bereich «Deutsch als Zweitsprache»

Die Mitglieder des Vereins eint die Überzeugung, dass der DaZ-Unterricht in der Schweizer Bildungslandschaft eine stärkere Präsenz erhalten muss. Nur so, argumentiert der Verein, können nachhaltige Fortschritte in der sprachlichen Integration besser erzielt werden.

Laut Valeria Zubler, Präsidentin des Vereins VDaZ, verfügt eine DaZ-Lehrperson in der Regel über ein anerkanntes Lehrpatent mit einer Zusatzausbildung im Fachbereich DaZ. Weiterbildungslehrgänge in Form eines CAS DaZ werden von den Pädagogischen Hochschulen in den meisten Deutschschweizer Kantonen angeboten. Dieses Zertifikat befähigt Lehrpersonen, DaZ an der Volksschule zu unterrichten.

## Mehrsprachigkeit als Ressource

Obschon Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Erstsprache als Deutsch, wie eingangs erwähnt, ein höheres Risiko haben, in der Schule weniger gute Leistungen zu erbringen, sollte man auch die positiven Aspekte der Mehrsprachigkeit nicht vergessen, erklärt Zubler: «Es ist ja nicht so, dass Kinder, die zusätzliche Unterstützung

im Deutsch brauchen, keine Sprache sprechen würden.» Oftmals denke man zu defizitorientiert, argumentiert Zubler. «Dabei ist eine zusätzliche Sprache ja auch eine Ressource.»

### Studiengang an der PH FHNW

Der CAS «Diversitätsorientierte Sprachförderung in der mehrsprachigen Schule» an der PH FHNW befähigt Absolventinnen und Absolventen für den DaZ-Unterricht. Das Weiterbildungsprogramm richtet sich an Lehrpersonen und pädagogische Fachpersonen oder Personen mit einem fachnahen, akademischen Abschluss einer anerkannten Hochschule und einschlägiger Berufspraxis in der Funktion als Lehrperson von mindestens zwei Jahren nach Abschluss des Studiums.

KATJA BURGHERR  
Redaktion Schulblatt